

## A. Epische Dichtung.

### 1. Hochzeitlied.

1. Wir singen und sagen vom Grafen so gern,  
Der hier in dem Schlosse gehauset,  
Da, wo ihr den Enkel des seligen Herrn,  
Den heute vermählten, beschmauset.  
Nun hatte sich jener im heiligen Krieg  
Zu Ehren gestritten durch mannigen Sieg;  
Und als er zu Hause vom Rösslein stieg,  
Da fand er sein Schloßlein oben,  
Doch Diener und Habe zerstoßen.

2. Da bist du nun, Gräflin, da bist du zu Haus,  
Das Heimische findest du schlimmer!  
Zum Fenster da ziehen die Winde hinaus,  
Sie kommen durch alle die Zimmer.  
Was wäre zu tun in der herbstlichen Nacht? —  
So hab ich doch manche noch schlimmer vollbracht,  
Der Morgen hat alles wohl besser gemacht.  
Drum rasch bei der mondlichen Helle  
Ins Bett, in das Stroh, ins Gestelle!

3. Und als er im willigen Schlummer so lag,  
Bewegt es sich unter dem Bette.  
Die Matte, die raschle, solange sie mag!  
Ja, wenn sie ein Bröselin hätte!  
Doch siehe! da stehet ein winziger Wicht,  
Ein Zwerglein so zierlich mit Ampelenlicht,  
Mit Rednergebärden und Sprechergewicht  
Zum Fuß des ermüdeten Grafen,  
Der, schläft er nicht, möcht er doch schlafen.

4. „Wir haben uns Feste hier oben erlaubt,  
Seitdem du die Zimmer verlassen;  
Und weil wir dich weit in der Ferne geglaubt,  
So dachten wir eben zu prassen.  
Und wenn du vergönneest und wenn dir nicht graut,  
So schmausen die Zwerge behaglich und laut  
Zu Ehren der reichen, der niedlichen Braut.  
Der Graf im Behagen des Traumes:  
„Bedienet euch immer des Raumes!“